

CASUS III.

DE

MALA TRACTATIONE VULNERATI A
CHIRURGO CUM RESPONSO FA-
CULTATUM.

SIn junger Herr von ohngefehr 30. Jahren, vigoreus und vollblütig, wurde am 10ten Febr. Nachmittags um halb 5. Uhr von jemanden mit einem scharffen zweyschneidigen Degen verwundet, dergestalt, daß solcher durch den Unterleib im hypogastrio sinistro etwa eine Handbreit von der linea alba hinein und bey denen vertebri lumbalibus ohngefehr drey Finger breit zunächst über der spina ilii wieder herausgieng.

Der Verwundete verfiel so gleich nach bekommenener Wunde und bey der darauf erfolgten hefftigen Verblutung zur Erde in eine Ohnmacht, da das Blut nur aus der fordern, kein Tropffe aber aus der hindern Wunde herausfloffe. Ein Chirurgus procurirte alsobald die Wunden gewöhnlicher massen. Als ich darauf um 8. Uhr zu den Verwundeten geruffen, und meiner Cur derselbe anvertrauet wurde, so fandte ich ihn gar sehr schwach, also daß er in selbiger Nacht noch zu dreyen mahlen Ohnmachten bekam, da der Puls sehr nachliesse, und die Glieder zitterten, auch sich bey der vierdten so gar einige spasmodische Bewegungen einfanden, welchen ich aber mit einer mixtur sub lit. A. entgegen gekommen, welche ich mit Théee Löffelweise zu nehmen verordnete, ferner auch lit. B. verschriebe.

Nach dem situ derer Wunden und bey denen sich darauf eingefundenen Zufällen besorgte ich eine Verletzung in denen Gedärmen: allein ich lieffe mir diese Sorge wieder vergehen, weil ich befandte, daß der Verwundete in eben derselben Nacht zu dreyenmahlen Stuhlgang hatte, daran nichts von einer laktion derer Gedärme wahrzunehmen war. Doch könnte man leichtlich daraus abnehmen, daß in dem musculo psoas, oder sonsten einige kleine Nerven und tendinöse Theile müssen verletzt seyn, obgleich solche symptomata bald nachgelassen, weswegen nur fernerhin vor die suppuration und das gewöhnliche Wundfieber mit gehörigen Medicamenten gesorget, als welche nehmlich die Säure dämpffen, Schweiß treiben, und der Säfte circulation befördern, um da
durch

durch solche flüssiger zu machen, damit desto eher der circulirenden Säfte Hin- und Herfließen auch durch die verwundeten Theile in natürlichen Stand wieder gesetzt werde, und solches verhoffte mit gedachten formalis sub lit. A. B. C. zu erlangen, indem mich solches die Erfahrung öfters gelehret.

Nach zweymahl 24. Stunden hat sich der Patient ziemlich wohl befunden, schiene auch, daß die suppuration wohl von statten gehe, nur konte man aus dem etwas zu geschwinden Puls wahrnehmen, daß das gewöhnliche Wund-Fieber noch in etwas anhalte, weshalb ich glaubte, es wäre vor nichts mehr zu sorgen, als wie man das im Unterleibe extravasirte und stockende Geblüthe möge resolviren und evacuiren, damit nicht, wann es allda stehen bliebe, und in Säulniß gerieth, eine inflammation der membraneusen Theile und wohl gar eine gangraena, oder zum wenigsten doch ein abscessus daraus entstehen möchte, welchem Ubel genung vorgesehen zu haben vermeine mit bemeldeten Arzneyen.

Den dritten Tag nach der Verwundung befande ich den Patienten ganz unverhofft nach dem Mittag-Essen in einen ganz veränderten Zustand, daß ich auch alle Hoffnung, die ich mir fordern Tages von seiner Genesung ganz gewiß machte, fahren liesse, denn ich verspürte höchste Mattigkeit, kalten Schweiß, trübe Augen, der Puls war ganz schwach und der Uein roth; doch nachdeme er in meiner und des Chirurgi praesence etliche doses von öfters erwehnter mixtur, wie auch von der sub lit. C. eingenommen, wurde es mit ihme bald besser. Diesen ohnverhofften Zustand gedachte ich nicht so wohl von denen Wunden, als von einigen Gemüths-Affecten entstanden zu seyn. Die Nacht gieng doch vierdtheils noch mit außerordentlichen Schweiß, Schwäche des Pulses, grossen Unruhe so hin.

Den folgenden vierdten Tag wurde dem Patienten 4. Löffel voll von gedachter mixtur und etliche Tassen Théé darüber gereicht, worauf er den ganzen Tag ganz ruhig gewesen, die Wunden gaben auch, so weit man es sehen konte, gutes pus, und dazu war ein Stück geronnenen Blut an dem orificio der fordern Wunde; in solchem Zustande nun vertieffe ich ihn Abends um 7. Uhr, wie ich aber um 10. Uhr wieder kam, fand ich den Patienten wieder alles Vermuthen wieder umgeschlagen, da alle oben erzehlte Zufälle wieder zugegen waren; allein ich

Fon-

Konnte nicht muthmassen, daß etwa eine unrechte medicin sollte seyn gegeben worden, hieltte derowegen davor, daß solche schnelle Veränderung etwa von einem Zorn oder doch einer andern Gemüths-Bewegung ihren Ursprung herhaben müsse; die Nacht war sehr unruhig, welches den Patienten gar sehr abgemattet.

Am fünften Tage trancke Patientte etwas von dem bekannten Schweizer-Thée, und befande sich den Tag über wohl, worauf denselben Abends um acht Uhr wohl in acht zu nehmen seinen Leuten anbefohlen.

Am sechsten Tag um halb acht Uhr Morgens befande ich wieder den Patienten ohnvermeynt ungemein schwach, mit hefftigem Durst, so gar, daß er um Mitternacht denselben mit Thée und um 4. Uhr frühe mit einer Brühe zu stillen vermeynte, obwohl vergebens; die Zung war daher sehr trocken, kein Schweiß kam hervor, die Augen waren trübe, der Puls sehr schwach, die Hände trocken und heiß, ganz und gar entkräftet, im Gemüthe sehr ängstig, der Urin wie Lauge roth, die Wunden suppurirten nicht allzuefftig, und das gewonnene Blut, so an der einen Wunde war, stanke hefftig, pflegte also dabey nicht ausjusehen, als bey einer ordinären suppuration.

Solche gählinge und gefährliche Veränderung machten mir den Muth nicht wenig sincken, forschte dahero allenthalben nach einer Ursache, biß ich endlich in Erfahrung gebracht, daß der Chirurgus auffer meinen Medicamenten, welche öffters in seiner Gegenwart mit besserem success sind adhibiret worden, einige andere mixturen mit lit. D. E. F. G. bezeichnet, dem Patienten gegeben habe. Damit man nun diesen beschriebenen argirenden Zufällen entgegen komme, habe vor nöthig erachtet, dem Patienten wieder eine dosin von der mixtur sub lit. A. C. mit Thée zu geben, welche ich auch noch einmahl nach dem Verbrauch reiteriren liesse, wodurch er ganz gut wieder wurde. Aus dieser Erzehlung werden nun folgende Fragen zu erörtern seyn:

1) Ob die medicamenta sub lit. A. B. C. welche der Medicus bey diesem Fall verordnet, in diesem vigoureusen und starcken subjecto sufficient gewesen die symptomata zu stillen, und die consolidation zu befördern?

2) Ob nicht einige ingredientia derer mixturen sub lit. D. E. F. G. so Chirurgus wider Wissen des Medici dem Verwundeten gegeben
(Med. Conf. 2. T.)

bey diesem Fall NB. zur Zeit, da die Wunden suppuriren sollten, da keine Hitze, noch Verblutung, noch delirium, noch febrilische Hitze zugegen waren, höchst schädlich, und wider alle indication gewesen wären?

3) Ob nicht die in der Bezeichnung bemerkten symptomata von denen zur Unzeit gereichten medicamentis hergekommen wären, und ob solche, wenn sie länger wären continuiret worden, dem Patienten nicht hätten Gefahr bringen können?

4) Ob diese Zufälle, welche den Patienten ganz ohnversehens, nehmlich in regard des Medici, welcher nichts von des Chirurgi medicamenten wußte, befielen, dem Medico gnung Ursache gegeben haben, seine prognosticirung von einer glücklichen und gewissen Genesung zu suspiciren?

Daß auf solche quæstiones Eine Hochlöbliche Medicinische Facultät der berühmten Universität ---- mir dero aufrichtiges Gutachten eröffnen wolle, bittet
N. N.

Lit. A.

Recipe mixturæ de tribus unciam semis, sirupi violarum scrupulum unum, misce, detur, signetur: Mixtur zu 30. Tropfen.

B.

Recipe antimonii diaphoretici recentis drachmam unam, oculorum cancri, cornu cervi sine igne præparati, ana scrupulum unum aquæ cardui benedicti, florum tilix, sambuci, ana uncias tres, aquæ aurantiorum unciam unam, sirupi coralliorum drachmas tres, misce, detur, signetur: Mixtur.

C.

Recipe antimonii diaphoretici, oculorum cancri, cornu cervi sine igne præparati, ana scrupulos duos, cinnabaris antimonii scrupulum unum, aquæ cardui benedicti, florum tilix ana uncias duas semis, aurantiorum unciam semis, misce, detur, signetur: Mixtur.

D.

Recipe aquæ florum sambuci, cardui benedicti, scordii, ana uncias duas, cerasorum nigrorum unciam unam, antimonii diaphoretici drachmas duas, oculorum cancri, aceto destillato dissolutorum, drachmam unam semis, mixturæ simplicis drachmam unam semis, spiritus nitri dulcis drachmam semis, misce, detur, signetur: Mixtur.

E. Re-

E.

Recipe aquæ cardui benedicti uncias tres, melissæ, rosarum, ana unciam semis, cinnamomi cydoniatæ unciam unam, antimoni diaphoretici drachmas duas, oculorum cancri præparat. drachmam unam semis in aceti destillati uncia una solutorum, confect. alkermes drachmas duas, tincturæ laudani opiatî scrupulos duos, sirupi acetositis citri unciam semis, misce, detur, signetur: Mixtur.

F.

Recipe aquæ cardui benedicti uncias tres, melissæ, rosarum, ana unciam semis, cinnamomi cydoniatæ unciam unam, coralliorum præparatorum, oculorum cancri præparat. in aceto solut. ana drachmas tres, mixturæ simplicis drachmam unam semis, spiritus nitri dulcis drachmam semis, confectiois alkermes completæ drachmas duas, tincturæ opii scrupulos duos, sirupi acetosellæ, citri, ana unciam unam, misce, detur, signetur: Mixtur.

G.

Recipe aquæ cardui benedicti uncias tres, melissæ, cerasorum nigrorum ana unciam semis, cinnamomi cydoniatæ unciam unam, coralliorum præparat. oculorum cancri præparat. in aceto dissolutorum ana drachmas duas, mixturæ simplicis drachmam unam semis, spiritus nitri dulcis drachmam semis, confectiois alkermes completæ drachmas duas, sirupi acetosellæ unciam unam, misce, detur, signetur: Mixtur.

Responsum Wittebergense.

Sie können nicht anders, als uns über des Chirurghi grosse Verwegenheit sehr verwundern, daß er sich unterfangen, bey der Cur sich über Gebühr einzulassen, und dem verwundeten jungen Herrn heimliche medicamenta beyzubringen, welches wir mit ernstestem Verweiss anzusehen vor billig erachten. Derowegen antworten wir hierbey auf die uns vorgelegte Fragen folgender massen, und zwar auf die erste:

1) Daß diejenigen medicamenta, welche der Medicus sub lit. A. B. C. bey diesem Fall præscribiret, in diesem starcken und vigourösen subjecto allerdings sufficient gewesen, die symptomata zu stillen und die consolidation zu befördern.

D 2

Auf

Auf die andere: daß einige ingredientia derer mixturen sub lit. D. E. F. G. weiche (besonders die Tinctura opii & laudan. opiat. so auch die allzugroffen doses von aceto, da er von jener bis zu a. Scrupel. von diesem aber zu $\frac{1}{2}$ bis 1. Unze gegeben, ohne anderer zu gedencken) der Chirurgus bey diesem Fall zur Zeit der suppuration, da keine Hitze, noch Verblutung, noch delirium, noch allzubestigtiges Wachen, noch febrilische Hitze zugegen waren, dem Verwundeten gereicht, allerdings schädlich, und wieder alle indication gewesen seyn.

Auf die dritte: daß es wahrscheinlich seye, daß erwehnte schwere Zufälle von des Chirurgi zur Unzeit und in allzugroffer dosi gegebenen medicamenten hergetühret, und selbige bey längern Gebrauch den Patienten gar leichtlich in Lebens-Gefahr hätten bringen können.

Auf die vierte: daß der Medicus bey zugestossenen so wichtigen symptomatibus mit Fug und Recht sein prognosticon suspendiret, und deswegen an der Genesung des Patienten gar wohl hat zweiffeln können.

Welches alles wir bey völligem Collegio reifflich überleget, und zu mehrerer Bekräftigung mit gewöhnlichen Insiegel bezeichnen wollen.
Wittenberg den 26. Mart. 1704.

(L.S) Decanus, Senior & ceteri Doctores
& Professores Collegii Witte-
bergenfis.

Responsum Medici.

Auf verlangte quæstiones wird kürzlich, doch in medicina wohl gegründet, geantwortet:

Auf die erste, daß die medicamenta sub lit. A. B. C. hätten wohl können zulänglich seyn, so fern es den innerlichen Gebrauch anbetrifft, in einem Werk, dabey fast meistens auf die Natur, weniges aber auf die Kunst ankommt.

Auf die andere: daß kein ingrediens sub lit. D. E. F. G. hat können schädlich seyn, ausser dem opio, welches ohnfehlbar den wahren indicationibus, als nemlich das innen sich gesammlete pus, und extravasirte Geblüth zu discutiren und evacuiren, wie auch denen geschwächten Kräften entgegen præscribiret worden.

Auf

Auf die dritte: Daß nicht nur die Läsion, sondern auch des Patienten Leben wegen des opii, weil es in so grosser Quantität und zu geschwind aufeinander sollte gegeben werden, durch öftters gedachte Zufälle hätte können in Gefahr lauffen, welche symptomata auch ohne Zweifel durch das opium am dritten, 4ten und 6ten Tag sind erwecket worden.

Auf die vierte: So haben allerdings bemeldete symptomata dem Medicum veranlassen können, sein iudicium von einem glücklichen Ausgang zu suspendiren, als bey einer Verwundung, da der Natur ihre Kräfte mit einem narcotico sind suppressiret worden. Ubrigens ist hierbey nicht so wol auf die adhibirten acida, als welcher ihrer Kräfte durch die absorbentia zur Gnüge unterbrochen worden, als auf das opium zu reflectiren. Und wird auch nimmermehr bey einem so wichtigen Zufall dieses medicamenti usus von Sylvio oder Dolæo können zur Gnüge erwiesen werden, zumahl blosser autoritates nicht in affectibus directis, noch vielweniger bey gefährlichen casibus zu admittiren.

Daß solches meine wahrhaftige und in principiis medicinæ wohlgegründete Meynung sey, bezeuge mit eigener Unterschrift, Halle im Magdeburgischen den 1. Mart. 1704.

G. E. C.

Responsum Lipsiense.

Nachdem sie uns einen casum von einem jungen Herrn von ohngefähr 30. Jahren, welcher mit einem Degen in dem Unterleib in dem hypogastrio sinistro, eine Hand breit von der linea alba hinein gestochen wurde, daß solche Wunde so gar durch den ganzen Unterleib gieng, und sich bey denen vertebrae lumbares drey Finger breit davon, zu nächst über der spina des ossis ilii endigte, zugeschicket, so haben wir solchen bey völliger Versammlung durchsehen, wohl mit einander berathschlaget, und beantwortet sodann die in Bezeichnung ausgesetzten quaestiones auf folgende Weise:

Daß wie wir nicht sehen können, daß wieder die medicamenta sub lit. A. B. C. so Medicus vorschriebe, etwas zu erinnern wäre, als so hin und wieder durch Gesetze verordnet seye, daß sich Chirurgi, wann